Michael Koller

Musik statt Physik oder »Proben wie in Amerika«?

Erfahrungen mit Blasmusik im Schulunterricht

Der Musikunterricht im Ensemblebereich wird in den kommenden Jahren noch wesentlich an Bedeutung zunehmen. Wesentlich sind dabei nicht nur musikalische Argumente, sondern auch die positive Prägung im Sozialverhalten, das Ausgleichen der immer weniger werdenden Übezeit und nicht zuletzt die Finanzierbarkeit des Einzelunterrichtes.

Professionell geleitete Ensembles mit klaren Zielsetzungen, perfekte Organisation und gediegene Arbeitsweise sind einige der Garanten für die optimale Durchführbarkeit.

Geht man in Amerika seit Jahrzehnten in den High Schools erfolgreich den Weg des effizienten Ensemble-Instrumentalunterrichtes mit eigenen Unterrichtsmethoden für Bands und korrelierenden Bandarrangements, so gilt diese Form des Unterrichts in Europa noch als die große Ausnahme.

Junior BrassWood Mürz ist das Jugendblasorchester der Johannes-Brahms-Musikschule und probte in den ersten acht Jahren ausschließlich für jeweils zwei bis vier Wochen pro Semester in Blockform am Nachmittag. Seit Herbst 1997 gibt es nun eine optimale Vernetzung mit dem örtlichen Gymnasium (BG/BRG Mürzzuschlag) und mit der BHAS/BHAK Mürzzuschlag.

Wechselnde Probenzeiten

Junior BrassWood Mürz ist seitdem auch Schulensemble an diesen Schulen, die sich im gleichen Gebäude befinden. Dadurch ist es möglich, während einer sechs- bis achtwöchigen Arbeitsphase dreimal wöchentlich am Vormittag während des Regelunterrichtes Proben abzuhalten. Diese in Amerika »Pull-out-System« genannte Arbeitsstruktur mußte für unsere Zwecke modifiziert werden, bringt auch etwas mehr an Effizienz durch Satzproben und funktioniert folgendermaßen:

Alle Proben und auch die beiden Abschlußkonzerte fanden im Schulgebäude statt. Somit gab es keine Wegzeiten, Schüler gingen eben statt in den Physiksaal in das »Studio M« zur Probe.

In den ersten vier Wochen fanden wöchentlich drei Satzproben statt, in der ersten Woche zwei Proben für Blechbläser, eine Probe für Holzbläser, in der zweiten Woche umgekehrt und so weiter. Die Probentage waren Montag, Mittwoch und Freitag. In der ersten Woche fanden die Proben jeweils in der ersten Stunde statt, in der zweiten Woche in der zweiten Stunde usw. Dadurch fiel bei einem Großteil der Schüler nie oder kaum die gleiche Stunde aus. Satzproben für Schlagwerk führte der Schlagwerklehrer der Musikschule parallel ab der dritten Woche durch.

In den letzten beiden Wochen gab es wöchentlich zwei Gesamtproben mit zweistündiger Dauer, eine Probe fand davon am Nachmittag statt, um auch jenen Schülern der Musikschule, die eine andere Regelschule besuchen, die Mitwirkung zu ermöglichen.

Abschließend gab es ein Abendkonzert und ein Schülerkonzert in der Aula vor insgesamt rund 600 Zuhörern.

Alle Noten wurden bei der ersten Probe ausgeteilt. Als sehr vorteilhaft hat sich die Ausgabe von Kassetten mit den einzustudierenden Werken erwiesen, dadurch wurde allen unser gemeinsames Ziel besser vor Augen geführt und jeder konnte seine Stimme in den Gesamtklang des Orchesters viel besser einfügen. Dadurch wurde sicherlich sehr wertvolle Probenarbeit mit wenig Aufwand eingespart.

Eine Erhebung mittels Fragebogen erbrachte ein eindeutig positives Echo der mitwirkenden 50 Musiker/innen.

Akzeptanz bei Lehrern

Das Programm bestand nicht nur aus amerikanischer Originalliteratur, sondern auch aus europäischen Werken, wobei das traditionelle Programm von Blasorchestern gemieden wurde, dieses spielen Erwachsene vermutlich besser oder lieber.

Die Akzeptanz beim Lehrkörper des BG/BRG und der BHAS/BHAK war überaus groß. Das ist sicherlich auf mehrere Gründe zurückzuführen:

- Bei der alljährlichen »Schülerehrung« am letzten Schultag erfahren alle Lehrer, daß gerade die erfolgreichen Musiker sehr oft auch sehr gute Leistungen in Mathematik, Latein etc. haben.
- Musikpädagogische Symposien der vergangenen Jahre, die die »musikalische Wirkungsforschung« immer mit im Zentrum hatten, haben sichtlich auch die »Nichtmusiklehrer« davon überzeugt, daß sich die intensive und ernsthafte Beschäftigung der Schüler mit Musik und dem Instrument positiv auf die kognitiven Fächer auswirkt.

- Sowohl an der Johannes-Brahms-Musikschule wie auch am BG/BRG wird versucht Musik so zu vermitteln, daß stets die Schüler im Zentrum stehen und die Lehrer eher als Moderatoren, Begleiter, Animatoren wirken. In zahlreichen Projekten wurde bisher bewiesen, daß diese auch mit Hunderten von Kindern in musikalischer und organisatorischer Hinsicht pannenfrei durchgeführt werden können. Das bringt von seiten der Eltern eine sehr hohe Akzeptanz. Diese findet ihre Bestätigung in einer vom BMfUKA in Auftrag gegebenen Studie, die aussagt, daß die Musikerziehung an Regelschulen dort eben bestens akzeptiert wird, wo von Schülern aktiv Musik gemacht wird.

So wurde das Projekt vor Beginn in den Eröffnungskonferenzen vorgestellt. Es gab eine sehr große Zustimmung. Selbstverständlich schrieben alle Schüler ihre Schularbeiten und Tests mit, die zeitgleich mit den Proben stattfanden. Manche tauchten sogar nach einem kurzen Test noch in der Probe auf.

Durch den Umstand, daß der Autor dieses Artikels als Musikerzieher sowohl an der Musikschule wie auch am BG/BRG Mürzzuschlag tätig ist, gab es keine Berührungsängste zwischen den Schulen und auch keine zusätzlichen Personalkosten.

Aufgrund des positiven Echos ist seit Frühjahr 1998 auch die DDr.-Schachner-Hauptschule in das Projekt eingebunden. Um die Wegzeiten zu verkürzen wurde ein Taxidienst zu und von den Proben eingerichtet, was auch für die Schüler optimale Ökonomie bedeutet.

Die aktuelle Arbeitsphase begann nach Ostern und dauert bis Mitte Juli. Dabei stehen Konzerte in Mürzzuschlag im Rahmen der »United Games«, je ein Konzert in Wien und Murau und drei Konzerte in Schladming bei der 1. »Mid Europe«, wo wir eine amerikanische »Band Method« vorstellen bzw. den Weg eines jungen Blasorchesters aufzeigen. Solist bei diesem Konzert wird Hans Gansch sein (ehemaliger Solotrompeter der Wiener Philharmoniker).

Durch eine spezifische Modifizierung der Arbeit an amerikanischen High Schools für unsere Verhältnisse konnten wir im Verhältnis zum Aufwand ein tolles Ergebnis erzielen. Grundsätzlich sollte ein solches Projekt überall dort möglich sein, wo es eine Musikschule und eine Regelschule gibt. ■

Astride Jund

Die Fédération des Sociétés de Musique d'Alsace

Aus der Arbeit des elsässischen Blasmusikverbandes

In der Fédération des Sociétés de Musique d'Alsace (FSMA) sind derzeit etwa 320 Musikkapellen mit 10 000 aktiven Musikern vereint. Der Verband bildet somit eine starke Kraft im elsässischen Musikleben.

Eine detaillierte Informationspolitik, verbunden mit zahlreichen fundierten Fortbildungsveranstaltungen, hat dazu geführt, der Amateurblasmusikszene im Elsaß den Stellenwert zu verleihen, den sie verdient. Wenn auch die Dorffeste stets noch vom Klang der Blasmusiken geprägt sind, so kommt es doch auch immer häufiger vor, daß diese Orchester auch künstlerisch wertvolle Konzertprogramme darbieten.

Im folgenden werden die wichtigsten Aktivitäten beschrieben, die die FSMA in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht hat. Sie zeigen, daß sich dieser Verband als eine der dynamischsten und innovativsten Musikorganisationen Frankreichs zu einem »eisernen Schwert« im kulturellen Leben der Region entwickelt hat.

Arbeitsschwerpunkte

Weiterbildung

- Blasorchester-Schule (1987 gegründet): dreiwöchige Fortbildungsveranstaltung, die in jedem Sommer von etwa 190 Personen genutzt wird. An ihr unterrichten Komponisten, Solisten und Dirigenten. Parallel dazu werden Konzerte organisiert.
- Pädagogische und finanzielle Unterstützung lokaler Maßnahmen (Schulungen für einzelne Instrumentalregister, Orchesterwochen)
- Ausbildung von Dirigenten

Wirkung nach außen

- Organisation von Konzerten, Festivals und Wettbewerben (sowohl auf lokaler wie auch auf internationaler Ebene)
- Tonaufnahmen, Veröffentlichung von CDs
- Vergabe von Kompositionsaufträgen zur Erneuerung des Repertoires

Interne Kommunikation

- Herausgabe eines dreimal pro Jahr erscheinenden Mitteilungsblattes
- Herausgabe eines 180 Seiten umfassenden Buches über die Blasmusik in Frankreich: »Harmonies 2000«
- Herausgabe eines Jahrbuches über die französischen Musikverbände und ihre Dienstleistungen (150 Seiten)
- aktive Mitarbeit bei Behörden auf Départements- und Bundesebene

Projekte für die Zukunft

Unter dem Namen **Rund um die Tub** organisiert die FSMA verschiedene Veranstaltungen, die sich um alle Instrumente der im Blasorchester unersetzbaren Tubenfamilie drehen. Dazu gehören Meisterkurse (unter anderem mit François Thuillier), zahlreiche Konzerte mit professionellen Solisten, Kompositionsaufträge an einheimische Komponisten (unter anderem an Marc Steckar) sowie weitere pädagogisch ge-

Blasorchester-konzert im Innenhof des Dominikaner-klosters in Guebwiller

Foto: privat

prägte Aktionen rings um das tiefe Blech, die sich in erster Linie an Kinder und Musikschulen richten.

Verstärkung der Aktivitäten der **Blasorchester-Schule,** die seit ihrer Gründung von etwa 1000 Instrumentalisten und 100 angehenden Dirigenten besucht wurde. Diese Bildungseinrichtung, die nur im Sommer in Betrieb ist, hat sich, vor allem aufgrund ihrer vielseitigen Angebote, als eine der wichtigsten ihrer Art in Frankreich erwiesen.

In Vorbereitung für 1999 ist eine Konzerttournee der Absolventen, parallel dazu eine CD-Produktion. Die musikalische Leitung soll einem international renommierten Dirigenten und Komponisten anvertraut werden.

Dirigier-Projekt, ein großer Workshop mit etwa 80 Dirigenten, die sich in verschiedenen Arbeitskreisen weiterbilden sollen, unter anderem mit Diskussionen mit Komponisten, Symposien, Repertoirekurse. Die Absolventen sollen in der Lage sein, ein Blasorchester künstlerisch verantwortungsvoll zu leiten.

Gründung eines grenzüberschreitenden Jugendblasorchesters im Rahmen des Projekts **Pamina**. Als Partner kommen die deutschen Blasmusikverbände aus Rheinland-Pfalz, Karlsruhe und Mittelbaden in Frage.

Insgesamt 70 von ihren Heimatvereinen entsandte Musiker/innen mit fortgeschrittenem Spielniveau sollen sich dreimal pro Jahr treffen, um ein qualitätsvolles Programm einzustudieren und aufzuführen.

4. Internationaler Wettbewerb in Straßburg (Kongreßpalast) im Jahre 2000: das musikalische Großereignis zur Eröffnung des 21. Jahrhunderts!

Erwartet werden 70 Orchester mit etwa 4000 Aktiven aus mehr als zehn Ländern, die zahlreiche Platz- und Galakonzerte geben sollen. Parallel dazu finden Ausstellungen mit Instrumentenherstellern, Verlagen und kulturellen Verbänden statt.

Entwicklung einer Website im **Internet**, um die Aktivitäten der FSMA und ihrer Partner zu präsentieren. Außerdem will man sich mit anderen Institutionen in diesem Bereich austauschen, unter Nutzung der neuesten Informationstechnologie.

Produktion einer **CD-ROM**, auf der die Informationsmengen, über die die FSMA bisher verfügt, anderen Interessierten zugänglich gemacht werden können.

Kompositionsaufträge und Veröffentlichung neuer Werke, **Förderung von französischer und europäischer Musik**, Konzerte, Tonaufnahmen… Vor dem Hintergrund einer fortschreitenden standardisierten Musik, auch auf internationaler Ebene, möchte die FSMA dazu beitragen, eine regionale und europäische Identität zu finden. Zahlreiche fähige Komponisten haben etwas mitzuteilen, erhalten jedoch nicht immer die Möglichkeit, sich dem großen Publikum zu stellen. Die FSMA sollte hier als regionaler Verband eine entscheidende Rolle spielen. ■

Philippe Pfisterer

Der Musik- und Kulturrat des Oberelsaß

Koordinator des Musiklebens einer Region

Seit seiner Gründung im Jahre 1969 hat sich der Musik- und Kulturrat des Oberelsaß (Conseil Départemental pour la Musique et la Culture de Haute-Alsace, CDMC) bemüht, dem musikalischen Gefüge des Départements eine Dynamik zu geben und es zu fördern. Unter seinem Einfluß entwickelte sich eine reiche und lebhafte Tätigkeit, die von einem engen und koordinierten Musikschulen- und Musikvereinsnetz unterstützt wird: Die 150 Musikschulen des Départements haben derzeit etwa 10 000 Schüler.

Die Aktivitäten des CDMC auf musikalischem Gebiet sind sehr zahlreich. Sie teilen sich in folgende Bereiche auf:

Beratung der Musikschulen und Gemeinden

Diese Abteilung besitzt auch Kompetenzen auf den Gebieten Verwaltung und Pädagogik. Sie sorgt sowohl für die pädagogische Beratung der Schulen als auch für die administrative Bearbeitung von Stipendien-Anträgen.

Schulungen

1200 Musikschullehrer profitieren von den Schulungen, die der CDMC regelmäßig organisiert. Jedes Jahr erhalten sie einen nach Themen geordneten Plan mit Fortbildungsveranstaltungen, und somit die Möglichkeit, ihre musikalischen Kenntnisse und Erfahrungen zu erweitern. Ergänzt wird dieses Programm durch längere Dirigentenlehrgänge in den Bereichen große Harmonieorchester, Instrumental-Ensembles, kleinere Musikkapellen.

Arbeitsverwaltung

Der CDMC verwaltet die Arbeit von etwa 450 Lehrern der Musikschulen des Départements Haut-Rhin. In dieser Eigenschaft ist er dort der erste kulturelle Arbeitgeber und stellt die Verbindung mit den Musikschulen, Musikvereinen und Gemeinden sicher, sowie mit allen anderen institutionellen Partnern im Bereich der Arbeit und der Personalverwaltung (Sozialversicherung und Familienbeihilfen, Pensionskassen…).

Meisterkurse, Konzerte

Im Rahmen weitreichender pädagogischer Projekte veranstaltet oder unterstützt der CDMC Meisterkurse und Konzerte. Außerdem werden verschiedene Projekte zur Förderung einzelner Instru-

Philippe Pfisterer, Direktor des CDMC

mentaldisziplinen in Angriff genommen.

So wurde 1995 unter dem Namen »Prestige des Cuivres« ein Zyklus internationaler Wettbewerbe für Blechbläser begonnen. Der erste dieser Wettbewerbe war der Trompete gewidmet, der zweite im Jahre 1997 der Tuba und dem Euphonium/Bariton. Bei den nächsten Veranstaltungen werden die Posaune (1999) und das Horn (2001) im Mittelpunkt stehen.

Schließlich werden Hunderte von Konzerten in Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen veranstaltet, insbesondere in den Seniorenheimen.

Das Musik-Informations-Zentrum

Als Ergänzung zu seinen anderen Tätigkeiten bietet der CDMC den 150 Musikschulen und 180 Musikvereinen des Départements ein strukturiertes und ihren Bedürfnissen angepaßtes Informations-Werkzeug an. Dieses Musik-Informations-Zentrum, dessen Eröffnung für das zweite Halbjahr 1998 vorgesehen ist, wird sich in zwei Bereiche aufteilen: die Musikpädagogik und das Repertoire für Blasorchester. Als Nachschlage- und Studienplatz soll es alle interessierte Lehrer, Ausbilder, Dirigenten, Pädagogen usw. in ihrer Arbeit unterstützen. Die Initiative ist in Frankreich einzigartig und öffnet sich somit selbstverständlich allen französischen und ausländischen Berufs- und Amateurmusikern, die mit der Zeit gehen oder sogar eine leitende Rolle in ihrem Lieblingsbereich spielen wollen: dem Blasorchester.

Auf einer Fläche von 312 Quadratmeter sollen alle Arten von Medien angeboten werden: von den Enzyklopädien über Zeitschriften und Monographien bis hin zu CD-ROMs. Der besondere Akzent soll jedoch auf Partituren und Tonaufnahmen (Harmonie- und Fanfarenorchester, Brassbands) liegen. Ein EDV-Katalog (der in absehbarer Zeit auch über das Internet erreicht werden kann; derzeitige CDMC-Adresse: www.cdmc-haute-alsace.com) wird es ermöglichen, diese Mittel auszuwerten und den Musikern schnelle und effiziente Werkzeuge zur Nachforschung zur Verfügung zu stellen. In direkter Zusammenarbeit mit der Abteilung Schulung des CDMC bietet das Musik-Informations-Zentrum darüber hinaus verschiedene Veranstaltungen an, beispielsweise mit lebenden Komponisten, die über ihr Schaffen sprechen.

Komponisten, Verleger und Musikproduzenten zeigen für das Informationszentrum des CDMC ein besonderes Interesse, ebenso wie einige ausländische Stellen, die sich ebenfalls auf diesem Gebiet spezialisiert haben. ■

Das Dominikanerkloster in Guebwiller, Sitz des CDMC.

Fotos: privat